

# Zur Geschichte der älteren Markgrafen von Baden.

Von Gerd Wunder.

Die Entdeckung, daß eine Tochter König Konrads III. aus der ersten Ehe mit Gertrud, der Erbtöchter der Grafen von Kumburg, mit einem (Markgrafen) Hermann (von Baden) verheiratet war<sup>1</sup>, klärt manche Probleme unserer Landesgeschichte, die bisher unklar waren. So wird nicht nur die Kumburger Erbschaft der Staufer begreiflich, sondern auch, weshalb die Markgrafen von Baden die Pankratiuskirche in Lendsiedel besaßen, die vorher im Kumburger Bereich lag<sup>2</sup>. Daß Barbarossa die Äbtissin Berta von Erstein 1153 veranlaßte, den Königshof Besigheim mit Zubehör dem Markgrafen Hermann zu schenken, diese „auffallende Schenkung einer geistlichen Korporation an einen weltlichen Herrn“<sup>3</sup>, mag darauf zurückgehen, daß es sich um Erbgut seiner Mutter Berta handelte, das in der verlorenen Urkunde der Kaiserin Agnes, die in der Schenkung erwähnt wird, eben nicht vollständig an das Kloster gekommen war; möglicherweise ist die Äbtissin selbst eben diese Berta. Daß endlich Hermann von Baden 1139 als Vogt des Reichsklosters Selz genannt wird<sup>4</sup>, mag ebenfalls auf die Verwandtschaft seiner Frau, ihre Abstammung von der Kaiserin Adelheid, zurückgeführt werden. Wenn schließlich Stälin über den Markgrafen Hermann, der 1134 urkundlich mit seiner Gemahlin Berta erwähnt wird, feststellt<sup>5</sup>, daß er stets in Konrads Umgebung weilte, so ist das für den Schwiegersohn des Königs selbstverständlich: „Hermann III zeichnet sich aus als getreuer Begleiter König Konrads III. im Frieden und Krieg; es sind kaum ein paar Jahre in der Regierung dieses Königs, wo er nicht ein, meist mehrere Male das königliche Hoflager bei den wichtigsten Reichsverhandlungen mitwirkend besuchte; er half diesem König bei Weinsperg den Übermut der Welfen beugen, aber nicht blos in weltlichen Kämpfen stund er ihm zur Seite, sondern auch auf dem Zug ins heilige Land... war er des Königs Gefährte.“ Fügen wir hinzu, daß er 1135, als Konrad noch Gegenkönig war, „die Heerfahrt gegen die Sachsen mitmachte“<sup>6</sup>, so wird seine Rolle als Schwiegersohn des Königs ganz deutlich.

In diesem Zusammenhang stellt sich aber erneut die Frage, ob die Markgrafen von Baden im 12. Jahrhundert bisher richtig genealogisch eingeteilt und eingeordnet werden, ganz abgesehen von der verschiedenen Bezifferung: (Skizze 1) Die Leseart a) findet sich bei Stälin, Sütterlin und Haselier (Ploetz)<sup>7</sup>, die Leseart b), die wohl davon ausgeht, daß der erste 1074 gestorbene Markgraf von Verona nie als Markgraf von Baden bezeichnet wird, bei Isenburg und im Handbuch der Historischen Stätten<sup>8</sup>. Beide stimmen überein in den nicht urkundlich bezeugten Sterbejahren 1130, 1160, 1190, die verdächtig nach einem Schema ad usum delphini, zum leichteren Auswendiglernen für einen Schüler, aussehen (bei Isenburg übrigens mit Druckfehler 1169).

Gehen wir aus von dem letzten der Reihe, dem am 16. Januar 1243 (nach der ältesten Niederschrift)<sup>9</sup>gestorbenen Hermann IV/V. Da er nicht vor 1197 urkund-

lich auftritt und sein Vater 1190 auf dem Kreuzzug umgekommen war (doch wohl noch in rüstigen Jahren), wird dieser Vater kaum vor 1180 geheiratet haben und nicht vor 1150/60 geboren sein. Sein Vater, der angeblich 1160 gestorben ist, müßte dann ebenfalls nicht viel vor 1130 geboren sein als Sohn eines Vaters, der damals wohl über 60 Jahre alt gewesen wäre. Damit aber werden die Daten 1130 und 1160 fragwürdig. Ein Blick in die Regesten der Markgrafen von Baden lehrt, daß keineswegs 1130 und 1160 Lücken in der Überlieferung festzustellen sind.

a)  
 Hermann I. † 1074  
 ∞ Judith  
 |  
 Hermann II. † 1130  
 ∞ Judith  
 |  
 Hermann III. † 1160  
 ∞ Berta  
 |  
 Hermann IV. † 1190  
 |  
 Hermann V. † 1242 (1243)  
 ∞ Irmgard  
 |  
 Hermann VI. Rudolf I.  
 † 1250 † 1288

b)  
 Hermann, Mgf. Verona † 1074  
 ∞ Judith  
 |  
 Hermann I. † 1130  
 ∞ Judith  
 |  
 Hermann II. † 1160  
 ∞ Berta  
 |  
 Hermann III. † 1190  
 |  
 Hermann IV. † 1243  
 ∞ Irmgard  
 |  
 Hermann V. Rudolf I.  
 † 1250 † 1288

Die Pausen im urkundlichen Auftreten der Markgrafen von Baden liegen 1190/97, 1170/79 und 1122/26. Von den Regesten her würden wir also eine ganz andere Folge vermuten. 1152 kommt ein Markgraf mit seinem Sohn vor<sup>10</sup>, der in den folgenden Jahren ununterbrochen im Dienste und am Hofe Barbarossas erscheint. Wir müssen also wohl die spät überlieferten Jahre 1130 und 1160 als Jahre des Regierungswechsels in Frage stellen.

Das Jahr 1130 stammt offenbar von der ersten Bronzetafel, die 1513 im Chor der Stiftskirche von Backnang angebracht worden war (heute in der Krypta). Wir müssen uns also mit diesen Inschriften befassen<sup>11</sup>. Es waren vier:

1) Hac cubat HERMANUS badensis Marchio tumba,  
 qui claustrum et templum conditor huius erat,  
 anno milleno moritur centum quoque subdas  
 terque decem a puero quem pia virgo parit,  
 huc dum transfertur cum posteritate fluebant  
 quindecies centum cum tribus adde decem.

- 2) Filius Hermanni jacet hic HERMANNUS et alter  
 donationem firmavit auxit et ille patris,  
 illius et genitrix Judinta putatur adesse  
 Bertha simul coniunx, nomine quartus eget.
- 3) (1817 gestohlen, Inschrift überliefert)  
 Filia fundantis jacet hac Judintha sub urna,  
 virgo ferens nomen matris ut ante fuit.  
 E tumulo hoc quondam suaves existis odores,  
 ut pia plebs sanctum praedicet atque putet.
- 4) (vor 1817 abhanden gekommen, durch Feßlers Wirt. Chronik überliefert)  
 Hoc fratrum alterius, fuerit sive ille Rudolfus  
 Hermannusve, jacent ossa repostata loco.  
 Quando monasterium consumpserat hosticus ignis,  
 Hi reparatores instituire novum.

Im Jahre 1513 also wurden die an verschiedenen Stellen der Stiftskirche St. Pankratius beigesetzten Gebeine der alten Markgrafen in den Chor umgebettet. Die Inschriften hat ein humanistisch gebildeter Herr, vielleicht der damalige Propst Jakob Schreiber oder Lorcher, in Distichen (manchmal etwas zwangsweise den Akzent verteilend) verfaßt, dazu im Jahre 1515 eine Tafel mit dem badischen Wappen anfertigen lassen. Wenn wir nun die humanistischen Spielereien mit den Daten abziehen (er starb im Jahre 1000, gib auch 100 hinzu und dreimal zehn), ist der konkrete Inhalt aus dem Jahre 1513 folgender:

- 1) Hier liegt Markgraf Hermann von Baden, der Gründer von Kirche und Kloster, der 1130 starb.  
 (Die päpstliche Bestätigung für seine Gründung eines Augustinerchorherrenstifts erfolgte 1116)<sup>12</sup>.
- 2) Hermanns Sohn Hermann liegt hier, der die Gründung des Vaters befestigte und vermehrte, auch seine Mutter Judinta soll hier liegen und seine Gemahlin Berta, der vierte Name fehlt.  
 (Berta ist bei einer Schenkung an das Stift 1134 genannt)<sup>13</sup>.
- 3) Hier liegt die Jungfrau Judinta, die Tochter des Gründers, die das Volk für heilig hält.  
 (sie lag ursprünglich im Kreuzgang)
- 4) Hier liegen die Gebeine eines von 2 Brüdern, Rudolf oder Hermann, die das Kloster erneuerten, als der Feind es niedergebrannt hatte.  
 (Das Kloster wurde im deutschen Bürgerkrieg 1235 verbrannt, als der Markgraf Hermann † 1243 zum Kaiser gegen Heinrich (VII) hielt, und es wurde durch seine Söhne 1246 wieder aufgebaut).

Überprüfen wir nun kritisch, was der Propst 1513 noch wußte, vielleicht aus Quellen, die uns nicht erhalten sind, so müssen wir wieder mit der letzten Inschrift beginnen. Markgraf Hermann († 1250) ist in Klosterneuburg beigesetzt, sein Bruder Rudolf I. († 1288) in Lichtental, dem neuen badischen Hauskloster, das seine Mutter Irmgard 1245 gestiftet hat. Keiner von beiden kann vorher in Backnang begraben worden sein, die Inschrift ist also in der überlieferten Form falsch, und das heißt, der Verfasser der Verse wußte nicht genau, wer wirklich dort begraben war. Es könnte der 1243 gestorbene Markgraf Hermann sein, von dem überliefert ist, daß seine Gebeine ausgegraben und vor dem Altar von Lichtental neu beigesetzt wurden<sup>14</sup>. Aber viel wahrscheinlicher ist, daß es sich nur um eine Umbettung in Lichtental selbst handelt, zumal die Backnanger Stiftskirche ja erst 1246 wieder fertig war. Ob es sich um ein anderes Brüderpaar Hermann und Rudolf handeln kann, dafür gibt es keinerlei Anhalt. Es muß also ein weiterer Hermann in Backnang beigesetzt worden sein.

Ein Beweis dafür, daß zwischen Markgraf Hermann 4. († 1190 in Antiochia) und Hermann 1., dem Gründer des Stifts Backnang, noch zwei weitere Träger des Namens Hermann lebten und in Backnang begraben wurden, findet sich in einem Bruchstück einer Handschrift aus dem 15. Jhd., die die Gedenktage des Stifts enthielt<sup>15</sup>. In einer Spalte steht (in Klammer Randergänzungen der gleichen Schrift):

„Helffent wir durch Got gedencken aller der die uns ir almusen geben habent und sich in unser gebet empfolhen hond zu dem ersten (des durch luchtigen hochgeborenen fürsten und hern Herrn) Marggrafen Hermans von Baden und Junta siner husfrowen stifter diß Gotzhuß, ligen hie by des heiligen creutz altarn,

Item (zu dem andern des durchluchtigen hochgeborenen fürsten und hern, Hern) Margraff Hermans, ligt in unser frowen capellen, gedenckent och des erluchten hochgeborenen fürsten und hern Hern Margraff Hermans und Bertha siner hußfrowen ligen by sant Maria Magdilena und Jundintha margraf Hermans schwester, ligt im Crutzgang begraben. ”

Es folgen Markgraf Karl und Katharina von Österreich, die Herrschaft Württemberg insgesamt, Kraft v. Hohenlohe, Albrecht von „Bunekeim“, Fridrich Sturmfeder, seine Frau Agatha von Talhem und Bernolt von Urbach der „Sydin“. Offensichtlich kennt sich der Verfasser ebenso wie der Dichter der lateinischen Inschrift nicht mehr genau mit den alten Markgrafen aus, aber er weiß immerhin genau, daß drei Träger des Namens Hermann in Backnang begraben liegen, der Stifter Hermann 1. mit Junta vor dem Heiligkreuzaltar, die Geschwister Jundintha im Kreuzgang und Hermann mit seiner Hausfrau Berta bei Maria Magdalena und ein (dritter) Hermann in der Marienkapelle. Er wird dann von dem Verfasser der Inschrift offenbar mit einem unbestimmten Rudolf zusammengebracht. In diesem Zusammenhang verdient die zu Unrecht verworfene Notiz

Beachtung, daß Hermann I. 1121 gestorben sei<sup>16</sup>: es mag 1122 heißen, worauf Hermann 2. in den 1150er Jahren, Hermann 3. zu Beginn der 1170er Jahre gestorben sind.

Damit ist aber belegt, daß in Backnang drei Markgrafen namens Hermann eingesetzt sind, also nicht nur die von 1130 und 1160, und damit gewinnt unsere Vermutung Gewißheit, daß es sich nacheinander um insgesamt sechs Markgrafen Hermann von Baden handelt, die wir nun anhand der Regesten folgendermaßen datieren:

Hermann † 1074 (Cluny)

Mgf. Verona, Gf. Limburg (1064) ∞ Judith (v. Calw) † 1090

|

Hermann 1., 1087/1122 begr. Backnang (Kreuzaltar)

Mgf. Baden ∞ Judith, Erbin von Backnang

Gründer des Stifts

|

Hermann 2., 1126/52 begr. Backnang (Magdalenenaltar)

Mgf. v. Baden und Verona

∞ Berta v. Staufen

|

Hermann 3., 1152/70 begr. Backnang (Liebfrauenkapelle)

Mgf. v. Baden und Verona

|

Hermann 4., 1179/90 † Antiochia

Mgf. v. Baden

|

---

Hermann 5., 1197/1243

Mgf. Baden

Gründer v. Pforzheim und  
Stuttgart

∞ Irmgard v. Pfalz † 1260

Gründerin v. Lichtental

Friedrich

† (1219)

Heinrich

† 1231

Hachberg

|

---

Hermann 6. † 1250

begr. Klosterneuburg

Rudolf I. † 1288

begr. Lichtental

Einige Bemerkungen scheinen noch zu dieser Stammtafel erforderlich. Der erste Hermann, der älteste Sohn des Herzogs von Kärnten Bertold v. Zähringen († 1078), trat bekanntlich vor 1073 noch jung dem Kloster Cluny bei, wo er bald, am 26.4.1074 starb; seine Witwe Judith (vielleicht von Calw) starb am 27.9.1090 in Salerno. Nun wird dieser Hermann 1050 und 1052 in Urkunden genannt, die

als spätere Ausfertigungen gelten; sicher ist die Grafschaft Hermanns im Breisgau 1064 erwähnt, und 1066 war Herzog Bertold, der in Kärnten nicht Fuß zu fassen vermochte, in der Mark Verona tätig, deren Titel sein ältester Sohn erhielt. Das alles bedeutet, daß Hermann nicht viel vor 1050 geboren sein muß. Die auffällige Tatsache, daß Bertold von Zähringen dem ersten Sohn nicht den in seinem Haus bevorzugten Namen Bertold gab, läßt darauf schließen, daß seine Frau Richwara (Frau Reitz) vielleicht von einem vornehmeren Hermann abstammte. Aus der Besitzvererbung hat daher Bühler gefolgert<sup>17</sup>, Richwara müsse eine Tochter des Herzogs Hermann IV. von Schwaben († 1038) und seine Gemahlin Adelheid von Susa sein. Das ist durchaus denkbar, wenn die Heirat Hermanns IV. etwa 1033 (oder früher) stattfand und Adelheid 1015 oder etwas später geboren ist. Dieser Hermann IV. war aber ein vor 1015 geborener Sohn der Kaiserin Gisela (etwa 1014), seine Tochter vermittelte mithin den Zähringern die vornehmste Verwandtschaft, die sie bis dahin besaßen. Daß nun Bertold II., Richwaras zweiter Sohn, Agnes von Rheinfelden, die Tochter des Gegenkönigs, heiratete, bestätigt, daß diese nicht von Rudolfs Frau Adelheid von Savoyen, der Tochter aus der letzten Ehe der erwähnten Adelheid von Susa, stammen kann, d.h. daß Rudolfs jung verstorbene erste Gemahlin Mathilde, wie bereits aus anderen Gründen gefolgert wurde<sup>18</sup>, eine Tochter hinterließ. Zwar war auch dann Agnes von Rheinfelden mit den Zähringern verwandt, aber nicht so nahe, daß nicht ein Dispens möglich gewesen wäre, zumal für so wichtige Anhänger des Papstes, wie es Rudolf, der Gegenkönig, und Bertold von Zähringen waren. Die beiden Verwandtschaften stellten sich folgendermaßen dar.

Kaiserin Gisela † 1143

<p>∞ (1012) Ernst I. Hg. Schwaben   Hermann IV. † 1038   Richwara ∞ Bertold I.   Bertold II. † 1111 Hg. Zähringen</p>	<p>∞ 1079</p>	<p>∞ 1016 Konrad II. (dann Kaiser)   Heinrich III. 1017-56   Mathilde 1044/5-60 ∞ 1059 Rudolf v. Rheinfelden   Agnes † 1111</p>
---	---------------	---

Das Ehepaar hatte also eine Urgroßmutter gemeinsam, was zwar in der Regel nicht zulässig, aber unter den besonderen politischen Umständen doch dispensfähig war. Nicht zu dispensieren wäre dagegen die bisher angenommene Folge:

Adelheid von Susa † 1091

∞ 1) Hermann IV.

|

Richwara

|

Bertold II.

∞ 3) Otto v. Savoyen

|

Adelheid

∞ Rudolf v. Rheinfelden

|

Agnes

Wir haben bisher von den Töchtern des ersten Markgrafen von Baden geschwiegen. Gesichert ist außer jener heiligmäßigen Judith, die in Backnang begraben lag, nur Mechthild, eine Tochter Hermanns 1. von Baden, deren Sohn, Herzog Hermann von Kärnten († 1181), den ererbten Namen trug. In welche Generation Gertrud gehörte, die mit Albert von Dagsburg verheiratet war und eine 1225 gestorbene Tochter Gertrud hatte, ist nicht so sicher, wie gemeinhin angenommen wird: wir möchten sie als Tochter Hermanns 3. (und nicht 4.) betrachten, ihrem Alter nach. Den Namen hätte sie dann von der Mutter und Schwester ihrer Großmutter Berta, wobei offen bleibt, ob diesen Namen nicht in den Zwischengenerationen andere, uns unbekannte Töchter des Hauses getragen haben. Dasselbe gilt für die Namen Friedrich und Heinrich, die erst in der Generation Hermanns 5. († 1243) auftauchen, Namen, die an das Stauferhaus erinnern. Irgendwie gehört in diesen Zusammenhang auch jene Stammutter einiger Edelherren in Eßlingen, von denen nach Decker-Hauff das Eßlinger Patriziat abstammt<sup>19</sup>. Wir neigen dazu, sie ebenfalls als Tochter Hermanns 3. anzusehen.

Wie dem auch sei, wir glauben, daß mit den vorgeschlagenen Überlegungen der Weg frei wird für eine neue und glaubwürdige Genealogie der badischen Markgrafen in der Stauferzeit.

*Anmerkungen:*

- <sup>1</sup> Decker-Hauff in diesem Jahrbuch S. 9
- <sup>2</sup> Beschreibung des Oberamts Gerabronn S. 273 - Hall S. 216
- <sup>3</sup> Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg, hrsg. R. Fester, Nr. 103 sowie Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte der Reichsabtei Erstein, ZGO NF 4, 288
- <sup>4</sup> Regesten Baden Nr. 60
- <sup>5</sup> Stälin, Wirt. Geschichte 2, 305
- <sup>6</sup> B. Sütterlin, Geschichte Badens S. 248
- <sup>7</sup> Stälin (wie 5) S. 282, Sütterlin (wie 6) S. 448, Territorien-Ploetz S. 31
- <sup>8</sup> W.K. Prinz Isenburg und Freytag-Loringhoven, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten I, Tafel 82. - Handbuch der Historischen Stätten Baden-Württemberg S. 778
- <sup>9</sup> Regesten Baden Nr. 383
- <sup>10</sup> Regesten Baden Nr. 96
- <sup>11</sup> Beschreibung des Oberamts Backnang, S. 127/8; A. Schahl, Die Stiftskirche in Backnang 1976.
- <sup>12</sup> Regesten Baden Nr. 45
- <sup>13</sup> Regesten Baden Nr. 55
- <sup>14</sup> Regesten Baden Nr. 396
- <sup>15</sup> Oberamt Backnang S. 128 - HStA Stuttgart, A 473, Bü 34
- <sup>16</sup> Württ. Urk. B. 1, 359, Anm. - Regesten Baden 54
- <sup>17</sup> Heinz Bühler, Die Wittislinger Pfründen, Jahrbuch des Hist. Vereins Dillingen 71, 1969, S. 45, Anm. 83
- <sup>18</sup> G. Wunder, Beiträge zur Genealogie schwäbischer Herzogshäuser, ZWLG 31, 1972, S. 13/14
- <sup>19</sup> H. Decker-Hauff, Geschichte der Stadt Stuttgart S. 162 und mündliche Hinweise